

Der Kirche und den Menschen dienen

Prälat Paul Pvrchalla wurde 70

Geboren wurde Prälat Pvrchalla am 12.08.1932 in einer oberschlesischen Familie in Dortmund. Dort wuchs er zusammen mit sieben Geschwistern auf, bis er kurz vor Kriegsende vor den immer stärker werdenden Bombenangriffen nach Hindenburg OS kam. Die Ereignisse des Jahres 1945 machten eine Rückkehr nach Dortmund unmöglich.

Schon in den Jugendzeiten dachte er über die Möglichkeit nach, sich als katholischer Geistlicher in den Dienst der Kirche zu stellen. Nach der Absolvierung der gymnasialen Oberstufe entschloß er sich das Priesterseminar in Neisse und Oppeln zu besuchen, um anschließend am 23.06.1957 die Priesterweihe zu empfangen. Nach mehreren



Prälat Paul Pvrchalla bei der Fronleichnamprozession der St. Josefs-Gemeinde in Hindenburg OS. Foto: D. Spielvogel

Stationen als Seelsorger in Oberschlesien wurde er 1976 Pfarrer der St. Josef-Gemeinde in Hindenburg OS, die derzeit ca. 16.000 Gemeinemitglieder umfaßt. Seinen Dienst in der Kirche widmet er sein ganzes Leben und seine Gesundheit. In Anerkennung seiner Verdienste wurde er zum Apostolischen Protonotar erhoben. Die Stadt Hindenburg OS zeichnete ihn im Jahr 2001 mit dem Stadtpreis, der

Figur des Hl. Kamilus, aus. Er gilt als ausgezeichnete Kenner der oberschlesischen Kirche, insbesondere der Nachkriegsjahre und ist als Autor zahlreicher entsprechender Publikationen hervorgetreten.

Als Priester zeichnet er sich durch Bescheidenheit, tiefe Religiosität, Einsatzbereitschaft und vollkommene Opferbereitschaft aus.

Kleinbusse der Zwietracht

Seit einiger Zeit verkehren auf den Hindenburg Straßen private Kleinbusse als Konkurrenz zu den städtischen Bussen. Sie fahren auf den gleichen Buslinien und halten widerrechtlich auch auf dem Busbahnhof in der Goethestraße. An diesem Streit gewinnen die Fahrgäste, denn die Fahrkosten sind niedriger als jene bei den städtischen Bussen. Die privaten Kraftfahrer sind sich ihrer illegalen Tätigkeit bewußt, denn sie nehmen Fahrgäste nur mit weitgehendster Vorsicht und sehr schnell auf. Sie wissen, daß in jedem Augenblick Inspektoren des städtischen Busunternehmens oder der Stadtwache auftauchen können. Trotzdem riskieren sie es und sichern sich oft eine volle Besetzung der Kleinbusse zu.

Um das Risiko eines Reinfalls zu minimieren, „amtieren“ die Besitzer der Kleinbusse vom Typ „Nysa“, die zur Vereinigung des Privatverkehrs in Kattowitz gehören, auf von der Stadt und vom städtischen Busunternehmen angewiesenen Haltestellen direkt vor dem Eingang zum Hauptbahnhof. Dort stehen auch Informationstafeln über die Abfahrtszeit der

Kleinbusse. Wenn die Abfahrtszeit eintritt, geht der Kleinbus auf die Strecke. Dabei fährt er aber verbotenerweise die Haltestellen der städtischen Busse an und beginnt am Busbahnhof. Die auf einen „normalen“ Bus wartenden Fahrgäste steigen dann in den Kleinbus ein und zahlen weniger.

Die Mehrheit der Fahrgäste ist über so ein zusätzliches Angebot zufrieden. Sie interessieren sich nicht, daß die Gemeinde dadurch Geld verliert. Sie begrüßen diese Kleinbusse und meinen, daß dadurch die Kraftfahrer eine Einkommensquelle haben und nicht die Masse der Arbeitslosen verstärken.

Und der Vorsitzende der Vereinigung des Privatverkehrs in Kattowitz, Jozef Knapik, sagt dazu: - Das ist ein brutaler Kampf um den Zwang zum Betörderungsmarkt und zur eigenen Existenz. Die Praktiken der Kraftfahrer meiner Vereinigung sind „nicht bis zum Ende ethisch“ und es soll nicht heißen, daß ich die Art und Weise dieser Handlungen unterstütze. Aber hier sollen Kompromisse geschlossen und eine Lösung gefunden werden. K. F.



OROM will kein CHAMPION

So lautet die Überschrift zu einem Artikel in dem Hindenburg Wochenblatt „Nowiny Zabrzanskie“. OROM ist die Abkürzung für die Bürgerbewegung zum Schutz der Einwohner. Diese Bewegung ist gegen den Bau eines Supermarktes der Handelskette „Champion“ an der Ecke der Hermann-Stein- und der Schillerstraße. Bei diesem Supermarkt soll ein Parkplatz für 80 Kraftwagen mit der Ausfahrt in der Schillerstraße entstehen. Man befürchtet, daß dort geparkte Autos beim Verlassen des Parkplatzes fast unter den Fenstern der Anwohner vorbei fahren und dadurch die Gesundheit der Betroffenen beeinflusst wird.

Die Bürgerbewegung begann jetzt, die Anerkennung als Partei in dieser Sache zu erreichen. Das Stadtamt lehnte diese Bemühungen ab. Die Bürgerbewegung wandte sich jetzt an eine Berufungsinstanz. OROM

entstand deswegen, weil vor einigen Jahren genau auf der gleichen Parzelle eine Tankstelle „ESSO“ entstehen sollte. Damals lehnte u.a. das Oberverwaltungsgericht den Bau der Tankstelle ab. Die Vorsitzende der Bürgerbewegung, Frau Dorota Swistok, sagt zum Thema Supermarkt: -Die Anwohner sind der Meinung, daß der Bau des Supermarktes den Wert ihrer Wohnungen verringern würde. Wenn sie diese später verkaufen möchten, werden sie vom Stadtamt eine Entschädigung für den geringeren Wert verlangen.

Im Stadtamt ist man jedoch der Meinung, daß ein Wertverlust der Wohnungen aufgrund der in unmittelbarer Nähe entstehenden Investition nur schwer zu begründen sei. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, das die Klage eines Wohnungseigentümers vor Gericht erfolgreich sein könnte

Verschmutzte Straße

In der Nähe eines repräsentativen Hindenburg Hotels und der Sport- und Schauhalle verläuft die Dammstraße (ul. Kolejowa), die nicht stark befahren ist, aber bekannt von dem seit langer Zeit herrschenden Dreck und Müll. Wer nur einmal dort vorbeigeht oder vorbeifährt kann es im Kopf nicht fassen, wie man diesen Zustand im Zentrum der Stadt

tolerieren kann. Wer es nicht glaubt, sollte dieses Foto anschauen. So präsentiert sich die Dammstraße, direkt beim repräsentativen Hotel.

Anm.d.Red.: Die Dammstraße ist eine Seitenstraße der Dorotheenstraße, direkt hinter der Eisenbahnbrücke im Stadtteil Dorotheendorf.

K. F.



Die verschmutzte Dammstraße in Hindenburg

Betrunkener

Fahrer eines MAN

2,68 Promille Alkohol wurden beim Fahrer eines Lastwagens mit Anhänger in der Konkordiastraße in Hindenburg festgestellt, als er einer Polizeistreife auffiel und während der Kontrolle ins Röhren pusten mußte. Der Pressesprecher der Hindenburg Polizei, Dariusz Wesolowski, sagt: -Nur schwer ist das Ausmaß der Schäden festzustellen, die der Fahrer verursachen könnte, denn das Fahrzeug wiegt über 18 Tonnen. Zum Glück wurde er rechtzeitig aus dem Verkehr gezogen. Der Führerschein des Kraftfahrers wurde sichergestellt. Für das Führen eines Fahrzeugs in betrunkenem Zustand droht ihm eine Gefängnisstrafe bis zu zwei Jahren. K. F.



Promovierungen

109 Doktoren sowie 12 habilitierte Doktoren nahmen am 25.Mai an der Promotion in der Schlesischen Technischen Hochschule teil. Alle verteidigten im vergangenen Jahr ihre wissenschaftlichen Arbeiten. Besonders feierlich wurden die Diplome mit „runden“ Nummern überreicht. Das Diplom von Doktor Laura Perchuc hat die Nummer 2900, und vom habilitierten Doktor Adam Kapralski die Nummer 500. Allen Promovierten gratulieren wir herzlichst. KF

Papstbild gemalt vom Kunstmaler Ewald Sacher für die Kirchengemeinde in Pilsendorf, gestiftet von den Teilnehmern des z. Pilsendorfer Treffens in Winnigen an der Mosel, über das wir in „Unser Oberschlesien“ Nr. 14/02, Seite 12, bereits ausführlich berichtet haben. Den Zeitpunkt des nächsten Pilsendorfer Heimattreffens werden wir in dieser Heimatzeitung rechtzeitig bekannt geben, ebenso das Datum des kommenden Hindenburg Heimattreffens in der Patenstadt Essen im Herbst 2003